**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 105 (1979)
**Heft:** 33

**Illustration:** [s.n.]
**Autor:** Stauber, Jules

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Apropos Sport
# Vom Wert des Sportes

Da lag er hilflos zwischen den weissen Laken, auf dem noch gebräunten Gesicht standen Angst, Verzweiflung und Resignation. Im Vorbereitungstraining hatte er einige hundert Skisprünge absolviert; beim allerletzten bekamen seine Ski Oberluft, er stürzte schwer und blieb mit gebrochener Wirbelsäule liegen – Querschnittslähmung! In der Turnhalle liess sie sich auf dem Trampolin immer höher schleudern; es machte Spass, frei wie ein Vogel in die Luft zu steigen. Uebermütig versuchte sie, einmal auf dem Rücken zu landen. Die Drehung geriet zu weit, es knackte – Querschnittslähmung! Er stand im letzten Semester und büffelte schwer. Um sich einmal von den Büchern lösen und um sein aufgestautes Bewegungsbedürfnis stillen zu können, ging er ins Schwimmbad und zog dort seine Bahnen. Am Bassinrand jagten sich einige Burschen. Einer wollte sich rückwärts mit einem Sprung ins Bassin retten und landete statt im Wasser auf dem Rücken des Studenten. Der Schlag war so heftig, dass die Wirbelsäule brach – Querschnittslähmung!

Der Lehrer war noch nicht da, die Schüler trieben auf und neben den Bänken Schabernack. In einem harmlosen Handgemenge wurde ein Schüler gestossen, er verlor das Gleichgewicht, stürzte unglücklich gegen eine scharfe Pultecke und brach sich dabei das Rückgrat – Querschnittslähmung!

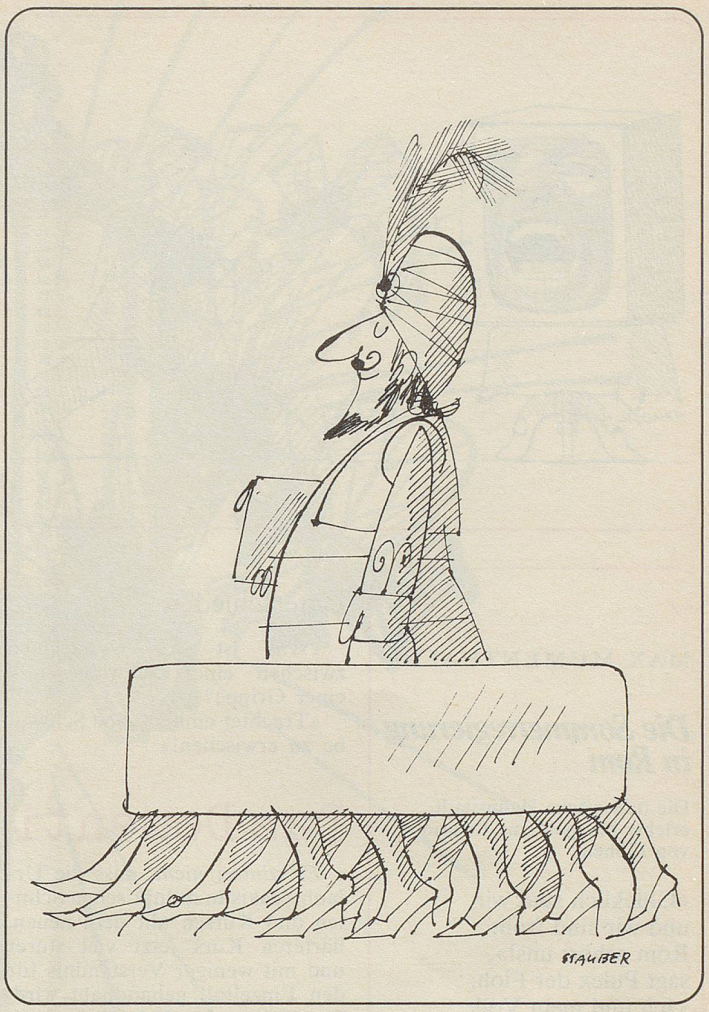
Endlich konnte er auf seinem neuerworbenen «Heissen Ofen» mit über 100 Sachen losbrausen. Herrlich, dieser Rausch von Geschwindigkeit, die «irre» Beschleunigung, das Fliegen durch die Kurven . . . Aber schon die nächste wurde ihm zum Verhängnis. Auf einem kleinen Oelfleck rutschte die Maschine unter ihm weg. Schwer prallte er auf, überschlug sich mehrmals und blieb mit gebrochenem Rücken liegen – Querschnittslähmung!

Wenn diese Menschen nach den Operationen unbeholfen im Bett liegen, im Bewusstsein nie mehr gehen und laufen zu können, ein Leben im Rollstuhl vor sich, sie die bisher lebenslustig und bewegungshungrig dahinlebten, taucht bei ihnen zwangsläufig die schicksalhafte Frage auf: Ist dieses Leben noch lebenswert, hat es überhaupt noch einen Sinn? Aber alle nehmen den Kampf ums Dasein im Rollstuhl früher oder später auf. Sie wollen leben, trotz ihrer schweren Behinderung. Fertig werden sie, wie der Chefarzt Dr. Guido Zäch vom Paraplegiker-Zentrum in Basel immer wieder betont, mit ihrem Schicksal nie, sie lernen jedoch mit ihrer Behinderung zu leben . . .

Die von Prof. Ludwig Guttmann, dem ersten Chefarzt des Paraplegikerzentrums Stoke Mandeville in England, ins Leben gerufene Sporttherapie – ein wesentlicher Teil der Gesamt-Rehabilitation – gab vielen Querschnittsgelähmten neuen Lebensmut und neue Zuversicht. Viele haben durch den Sport wieder Anschluss ans pulsierende Leben gefunden. Bei Spiel und Sport entstand, als Ergebnis kleinerer und grösserer Erfolgserlebnisse, ein neues Selbstvertrauen; in der sportlichen Gemeinschaft erlebten sie Freude, Spass und Geselligkeit.

Sind dies nicht im Grunde genommen die schönsten und auch ursprünglichsten Werte des Sportes überhaupt? Und wäre dieser echte Sport es nicht ganz besonders wert, unterstützt zu werden? Mehr als vielleicht . . .

*Speer*




## Teutonengrill

Sie liegen schon wieder an südlichem Strande
und rösten die Glieder im feurigen Sande.
Bei Ankunft, da sind sie noch unschuldsvoll weiss,
doch schon nach sechs Stunden im glühenden Gleiss
da sind sie oft röter als Juso und Co,
und, weil's doch so schön ist, samt Busen und Po!
Sie salben und schmieren und ölen von Hand
sich ein, gegenseitig, es kratzt zwar der Sand,
die Kinderchen kreischen die Dünen hinab
und Vattern trinkt Bierchen, und das nicht zu knapp.
Zur Schlafzeit ein Ziehen und Rumpeln im Bauch
von südlicher Mahlzeit, pauschal ist dies auch,
und uniform braun sind jetzt alle am Meer;
*die* Bräune, Germanen, gefällt mir schon sehr!

*Werner Muster*

## Moral ist ...

wenn man trotzdem lacht! Drum muss ich jedesmal lachen, wenn die etwa siebzigjährige Maria durch unser Scuro fährt – auf ihrem *Moped!* Auf Maria sind wir nämlich zu sprechen gekommen, als ich mich kürzlich mit einer Dorfeminenz über Scuros Vergangenheit unterhielt. (Wenn Frauen dies tun, nennt man es klatschen . . .)

Eben diese Maria war vor etwa fünfzig Jahren für einige Zeit aus dem Dorf verschwunden, angeblich, um sich den Blinddarm operieren zu lassen. Zurück kam sie allerdings mit einem Säugling. Einem Unehelichen. Das muss eine Sensation gewesen sein, damals in Scuro! Ausgerechnet die Maria, die *Moraltante!* Denn sie, der eben dies passierte und die heute auf dem Moped einherfährt, war die treibende Kraft gewesen, dass kurz zuvor Irenes Schwester aus dem katholischen Jungmädchenbund ausgeschlossen worden war. Jenes unmoralische Mädchen war nämlich beobachtet worden bei seinem schändlichen Tun! Es war auf einem *Fahrrad* gesehen worden! Zwar allein, aber immerhin!

Die Zeiten ändern sich; war vor fünfzig Jahren Radfahren für junge Mädchen unmoralisch, so ist Mopedfahren heute für ältere Frauen moralisch einwandfrei.

Nicht geändert hat sich allerdings Maria. Sie ist immer noch die Hüterin unserer Dorfmoral. Und stolz darauf. Sie erzählt es gern, wie sie letztes Jahr mit zwei gleichgesinnten und etwa gleichaltrigen Frauen, zwar nicht per Moped, sondern mit der Bahn, nach Lourdes gereist ist, um dafür zu beten, dass unser Dorf von seinem Priester befreit werde. Dieser Priester, der während seiner zwölf Jahre in Scuro vielleicht den Moraltanten zu wenig, andern, selbst Anders- und Ungläubigen, als Mensch sehr viel gegeben hat.

Und es geschehen noch Wunder! Kaum war das Moraltrio wieder zu Hause, ging Don Andrea weg. Allerdings hatte ihn der eben berufene Bischof an seine alte Pfarrei gewünscht. *So* unmoralisch konnte er also nicht sein. Unserer Maria wird nun wohl nichts anderes übrigbleiben, als erneut zu wallfahren, damit jetzt auch der neue Bischof da wegkomme . . .

*Giovanni*